

Beschreibung

der

cht bei Dettingen

am Main

27. *Juni* 1743.



Beschreibung

der

Schlacht bei Dettingen

am Main

(27. *Juni* 1743.)

mit

einem von einem Augenzeugen entworfenen
Plane derselben

von

Hofrath Dr. Steiner,

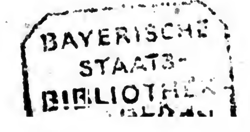
Historiographen des Grossh. Hess. Hauses und Landes, Correspondenten der Akademie der Wissenschaften zu München, Ehrenmitgliede des historischen Vereins zu Würzburg, und des Vereins für nassauische Alterthumskunde zu Wiesbaden.

Darmstadt 1834.
Auf Kosten des Verfassers.



Gedruckt in der WILL'schen Buchdruckerei.

Die am 27. Juni 1743, unweit dem, zwischen Aschaffenburg und Seligenstadt, nahe am rechten Mainufer gelegenen, königlich baierischen Postorte *Dettingen,* zwischen den alliirten Oestreichern, Engländern und Hannoveranern einerseits, und andernseits den Franzosen vorgefallene Schlacht,[1]) verdient hier als ein Beitrag zur Geschichte der untern Maingegend, eine ausführliche Erzählung. Für die Bewohner von Seligenstadt, des ehemaligen Freigerichts und der ganzen Umgegend, hat sie, von der in Volkssagen noch vieles erzählt wird, ein besonderes Interesse, abgesehen davon, dass diese entscheidende Begebenheit in der europäischen Geschichte einen nicht unbedeutenden Platz einnimmt. Es dürfte daher keine überflüssige Arbeit seyn, wenn ich manches, was kürzlich verstorbene Zeugen von dieser, vor 91 Jahren vorgefallenen Schlacht wussten, oder was aus nahen Traditionen zu uns, nicht unglaublich gekommen ist, mit vorhandenen Zeitungs- und andern gedruckten Nachrichten vereinige, und mit möglichster Vollständigkeit dem Gedächtnisse



aufbewahre.[2]) Dazu füge ich einen, bis itzt noch unbekannten, Plan, welchen der *Abt und Pfarrer Hyacinth Buchner* zu Seligenstadt, als Augenzeuge entwarf, und in das dortige Pfarrbuch einzeichnete.[3]) Wie sich diese Begebenheit an die Geschichte damaliger Zeit knüpft, will ich hier zur besseren Verständigung nur kurz berühren.

Kaiser Karl VI. hatte bei Ermangelung männlicher Descendenz, seiner einzigen Tochter Maria Theresia, durch einen feierlichen, von den meisten europäischen Höfen bewilligten Vertrag — pragmatische Sanction — die Erbfolge in seinen Ländern zugesichert. Nach seinem Tode — den 20. October 1740 — traten Karl Albrecht Kurfürst von Baiern und König Friedrich der Grosse, jener mit Ansprüchen auf die östreichischen Erbländer, dieser mit solchen auf verschiedene schlesische Fürstenthümer gegen die Erbin auf; auch Spanien, Frankreich und Sachsen machten Forderungen. Schon rückte Friedrich der Grosse am 17. December 1740 in Schlesien ein, und bewirkte durch glückliche Fortschritte den für ihn vortheilhaften Frieden zu Breslau, am 28. Juli 1742. Mittlerweile hatte Karl Albrecht, mit Hülfe der Franzosen, Oberöstreich und Böhmen erobert, und hier sich als König huldigen lassen. Baierns Glück schien einen grossen Aufschwung zu nehmen; Karl Albrecht liess sich am 12. Februar 1742 zu Frankfurt als Kaiser krönen. Damals war aber nur noch allein Frankreich mit

ihm im Bunde, denn Sachsen war abgetreten, und Spanien zu entfernt und unthätig. Mit Hülfe der Ungarn hatte inzwischen Maria Theresia Oberöstreich wieder erobert, und die in Böhmen stehenden Franzosen mussten sich mit grossem Verluste zurückziehen, ja seit dem Jahre 1743 war sogar Baiern in östreichischen Händen, und England sagte der Kaiserin Hülfe zu.

Mit dem Frühjahr 1743 stand daher zur Hülfe des bedrängten Kaisers, unter Marschall Herzogs von Noailles Anführung, ein neues, wohlgerüstetes französisches Heer von 50,000 Mann am Rheine, und zu gleicher Zeit kam König Georg II. von England, in Begleitung seines Sohnes, des Herzogs von Cumberland mit einer Armee auf teutschem Boden an; in seinem Solde und Zuge befanden sich hessen-kasselische, braunschweig-lünneburgische Truppen, zusammen gegen 45,000 Mann. Seit dem Monat April geschahen beider Armeen Bewegungen gegen den Main hin; etwas früher lagerten schon die Franzosen bei Grossgerau, Rüsselsheim, bei Frankfurt und Seligenstadt herauf. Am 16. Juni sah man die Engländer, Hannoveraner etc. bei Höchst, unweit Frankfurt, ankommen, und Lager beziehen, welche sie aber bald wieder verliessen, um mehr aufwärts bei Dörnigheim in ein anderes zu rücken. Dort brachen sie am 17. wieder auf, und gingen mit Zurücklassung einiger Brigaden lünneburgischer, hessischer und hannöverischer

Truppen nach Aschaffenburg aufwärts, immer am rechten Mainufer marschirend. Bei dieser Stadt schlugen sie diess- und jenseits ihre Lager auf, vermuthlich um den Franzosen in Besetzung der dortigen Brücke zuvorzukommen, nach andern Nachrichten, um, den Feind am linken Mainufer zurückdrängend, nach Baiern gegen ein anderes, von dem Herzog von Broglio befehligtes, französches Heer zu ziehen, damit des Kaisers und der Franzosen Absicht, Oestreich wieder zu erobern, vereitelt werde. Ihren Zweck erreichten die Alliirten schon bei Dettingen, daher ist auch diese Schlacht entscheidend, und der Sieg über die Franzosen höchst einflussreich gewesen.

Während solchen Dispositionen marschirte der Herzog von Noailles, welcher sein Hauptquartier in Seligenstadt hatte, in gleicher Bewegung dem rechten Mainufer aufwärts, nach Grossostheim hin, ohne sich jedoch mit seinem Feinde bei Aschaffenburg einzulassen. Er überliess ihm die dortige Brücke, und stellte seine Armee von Grossostheim bis nach Seligenstadt, an verschiedenen Puncten, dergestalt in Lagern auf, dass sich an ersterem Orte der Vortrab und die Hauptstärke befand; denn es wäre möglich gewesen, dass die Alliirten die Brücke bei Aschaffenburg passiren, und ihm dort auf der Ebene eine Schlacht anbieten könnten. Die nämliche Vorsicht gebrauchte er mit seinem Nachtrab, gegen die im dörnigheimer Lager stehenden

Hannoveraner, Hessen und Lünneburger. So standen sich beide Armeen bis zum 27. Juni im Angesicht.

Nachdem König Georg II. mit dem Herzog von Cumberland am 19. Juni im Schloss zu Aschaffenburg abgestiegen war, fiengen französicher Seits die Feindseligkeiten bei Seligenstadt an. Einzelne Husaren-Detachements setzten dort zeitlich über den Main, und suchten den Alliirten ihre Zufuhr zu Wasser und zu Land auf alle mögliche Weise zu verhindern. Es glückte ihnen mehrmals, Fouragechiffe in Brand zu stecken, Marketender aufzuheben, und selbst am 24. Juni zu Dörnigheim ein Magazin anzuzünden, und da sie zuletzt den Weg bei Kahl förmlich besetzt hielten, wodurch denn alle Zufuhr, selbst bei starker feindlicher Bedeckung, nicht immer nach Aschaffenburg glücklich gelangen konnte, so spürte man seit dem 25. Juni in dem alliirten Lager empfindlichen Mangel an Lebensmitteln. Hätten sich die Engländer durch ihre Spöttereien auf die Chatholiken bei den dasigen Einwohnern nicht verhasst gemacht, so wäre vom Spessart aus noch eine reichliche Quelle für ihren Unterhalt vorhanden gewesen; aber dafür mussten sie erfahren, was Abneigung vermag. Aller Orten verliessen die Bauern ihre Wohnungen, und flüchteten in die Gebirge; Vieh, Früchte u. s. w. nahmen sie mit sich, und verunreinigten die Brunnen.

Dem Marschall von Noailles konnte diese üble Lage des Feindes nicht unbekannt bleiben. Er liess

daher am 26. Juni zwei Schiffbrücken an der Mainfahrt bei Seligenstadt schlagen, in der Absicht, die 8,000 Mann starke Reserve bei Hanau, welche unter dem Commando des Prinzen Georg von Hessen-Kassel und Generals Druchtleben stand, von der Hauptarmee abzuschneiden, und ihr so alle Zufuhr desto nachdrücklicher zu hemmen. Desselben Abends noch setzten Truppenabtheilungen über diese Brücken. Zu gleicher Zeit machte man aber auch im alliirten Hauptlager Anstalten, früh Morgens des folgenden Tags (27. Juni), statt über die Brücke bei Aschaffenburg zu gehen, und den Feind bei Grossostheim anzugreifen, nach Hanau zurückzumarschiren, eine Maassregel, welche der Alliirten Verlegenheit nicht wenig darthut. Die ganze Nacht stand ihr Heer unterm Gewehre, und schon waren Abends vorher Abtheilungen nach Kleinostheim vorgerückt. Herzog Noailles erfuhr Nachts 1 Uhr auf den 27., durch englische Deserteure den schnellen, von ihm nicht so gedachten, Entschluss der Alliirten. Dies bewog ihn daher, seine Absicht auf die Arrieregarde aufzugeben, und die getroffene Disposition zu ändern.

Den 27. früh Morgens waren die Alliirten bei Kleinostheim angekommen, und vereinigten sich dort mit den, durch Herzog von Aremberg befehligten Oestreichern. Das Ganze konnte, ausser der Artillerie mit 98 Feldstücken, eine Armee von 36 bis 38,000 Mann, aus 72 Escadrons und 50 Bataillons

bestehend, gewesen seyn.[4]) Jede Nation stellte sich dort in Ordnung, wie sie solche in Lagern und auf Märschen beobachten wollten; aber man wusste noch nicht, wo der Feind, ob bei Aschaffenburg oder Seligenstadt, über den Main gehen werde, denn der jenseitige Wald kam ihm zur Täuschung der Alliirten vortrefflich zu statten. Der englische General Graf Stair und der östreichische General Graf Neuberg stritten mit einander, wo dies am ersten, nach den Regeln der Taktik, geschehen müsste: denn so viel wusste man jetzt bestimmt, dass die Franzosen über den Main herüber kommen würden. Graf Neuberg vermeinte mehr zu wissen, und Graf Stair hiess jenen einen eigensinnigen, wunderlichen Mann. Als der König um 9 Uhr bei der Armee ankam, war die Gewissheit des Uebergangs der Franzosen bei Seligenstadt, durch Nachrichten, schon entschieden.

Herzog Noailles hatte folgenden klugen Plan entworfen, welcher, wie Friedrich der Grosse sagt, des grössten Feldherrn würdig war. Sobald die Alliirten Aschaffenburg verlassen hatten, liess er diesen Platz oder vielmehr die Höhen und Strassen des linken Mainufers mit 13,000 Mann, worunter einige Freicorps und Cavallerie waren, besetzen, eine Maassregel, wodurch eben die Generale Stair und Neuberg in Zweifel und Wortwechsel geriethen. Längs dem rechten Mainufer waren sodann, wie der Plan zeigt, Batterien errichtet, welche

den Feind, der in einer, zwischen dem Fluss und dem hohen Gebirge liegenden, schmalen, kaum drei viertel Stunde breiten Ebene marschirte, stets in der Flanke beunruhigte, und den hannöverschen Regimentern Zastrow und Monroi bedeutenden Verlust verursachte; auch der König befand sich, auf seinem Wege nach der Armee, durch die unterhalb Stockstadt errichtete und unaufhörlich feuernde Batterie, in nicht geringer Lebensgefahr, denn sein Pferd ward scheu, und würde ihn vielleicht auf einen Vortrab französischer Reuterei gerissen haben, hätte nicht ein Stallmeister sich ihm in den Weg gestürzt, um es aufzuhalten. Endlich wurde dadurch in dem Train ein grosse Verwirrung bewirkt.

Bei Anbruch des Tages setzte die französische Infanterie über die Schiffbrücken, während die Cavallerie bei Kleinwelzheim an mehreren Furthen den Main durchschwamm, es waren gegen 30,000 Mann, befehligt von Herzog von Grammont. Ein Theil der Armee blieb zurück, um am rechten Ufer zu marschiren, und dieses zu beobachten.

Noailles liess sogleich bei das Dorf Grosswelzheim eine Infanterie-Brigade aufstellen, welche den rechten Flügel formirte, der linke Flügel stand oder lehnte sich an ein lichtes Holz, schief nach Wasserlos hin, in der Mitte befand sich die Garde, grösstentheils aus Leuten des niedern Adels bestehend, auf welche der Marschall grosses Zutrauen hatte. Vor der Schlachtordnung befand sich

ein breiter und gefährlicher Sumpf und ausserdem ein sehr tiefer Graben; zur besseren Sicherheit waren noch mehrere Schanzen und Graben aufgeworfen. Noailles, persönlich diese Veranstaltung treffend, verliess nun den Platz, mit dem Befehle, hier oder etwas mehr aufwärts nach Dettingen, stehenden Fusses den Feind zu erwarten; und da es schien, dass er nicht sobald heran kommen würde, indem er noch unterhalb Kleinostheim, eine halbe Stunde entfernt stand, so begab er sich aufs andere Mainufer zurück, um auch dort seine Disposition zu machen.

Inzwischen erfuhren die Alliirten, dass die Franzosen jene bemerkte vortheilhafte Stellung genommen hätten; die Gewissheit des Uebergangs war ihnen schon, wie früher gesagt, vorher bekannt, ihre Lage daher misslich und die Verlegenheit überaus gross. Auf der einen Seite vom Gebirge eingeschlossen, auf der andern vom Fluss, und von daher seit 8 Uhr Morgens heftig beschossen, im Rücken bedroht, und auf dem Wege nach Hanau durch ein Defilee und den hinter ihm aufgestellten Feind zurückgehalten und mächtig gehindert, war es nur möglich, durch überlegene Tapferkeit den gedachten Weg zu bahnen; denn Noailles Disposition berechnete gar wohl durch Benutzung jenen Defilee's den alten Grundsatz: man müsse dem Feinde, welcher flieht, oder in verzweifelter Lage ist, entweder eine goldene Brücke

bauen, oder eine eiserne Mauer entgegensetzen. Oberhalb Dettingen nächst dem Häuser Hof, am Fusse des Sternbergs, traten die Alliirten in Schlachtordnung; auch hatten sie diesen Ort anfänglich besetzt, verliessen ihn aber wieder, als sie bei den Franzosen eine Vorwärtsbewegung wahrnahmen, und zogen sich auf die Schlachtordnung der ganzen Armee zurück. Diese war nun folgendermassen aufgestellt. Englische und östreichische Reiterei, linker Flügel, zu welchem man einige englische und hannöverische Bataillons mit allem östreichischen Fussvolk vornher in zwei Linien fügte. Das übrige englische und hannövrische Fussvolk und die Reiterei bekamen die Stelle auf dem rechten Flügel, der sich an das Gebirg lehnte. Er bestand aus vier Linien, und der Raum war so beschränkt, dass hier auf der schmalen Ebene kaum die Hälfte der Armee entwickelt werden konnte. Drei Batterien waren errichtet: die eine am rechten Flügel, beim Anfange der Gebirge, auf einer Höhe; die zweite am linken Flügel; die dritte in der Mitte; auch hatte man eine solche unterhalb Kleinostheim auf dem Hermarsch in Eile aufgestellt, um die jenseits des Flusses befindliche französische Batterie unschädlich zu machen. Die Reserve von 10 Escadrons und 4 Bataillons hielt mit der Bagage seitwärts von Kleinostheim am Gebirge. [5])

Als die Franzosen, welche wir in oben beschriebener Schlachtordnung und Vorwärtsbewegung verlassen haben, wahrnahmen, dass der Posten Det-

tingen geräumt worden sey, befahl Noailles, ihn zu besetzen, denn auch so hatte er jenes Defilee immer noch vor sich liegen, und zwar etwas näher, als bei der ersten Position, wodurch der Vortheil gewonnen ward, die Alliirten desto nachdrücklicher hinter demselben zurückzuhalten. Aber dieser Befehl wurde nicht befolgt — zum offenbaren Glück der Alliirten! Herzog von Grammont, ein junger, hitziger Mann, auf die Tapferkeit seiner Garde vertrauend, setzte über das Defilee, und schon waren 2 Brigaden vormarschirt, als Noailles vom jenseitigem Ufer herbeigeeilt kam. In der Eile und so gut er nur konnte, stellte er die Armee Angesichts des Feindes also auf, dass der rechte Flügel oberhalb Dettingen, in der Richtung von Mainflingen, an den Main lehnte, und von mehreren diess- und jenseits des Flusses aufgestellten Batterien unterstützt ward, der linke aber an ein Holz, die Lindach genannt, anstiess, wodurch die Ebene, gleich vor den nahen Gebirgen, beinah geschlossen gewesen ist. Die königliche Garde-Reiterei befand sich in der Mitte, und wurde von der Infanterie unterstützt, durch jene hoffte man den glücklichsten Ausgang; an den beiden Flügeln stand andere Cavallerie, namentlich am rechten die Kürassiere. Defileen, Graben, Verschanzung, das Dorf Dettingen, diess alles lag hinter der Armee, und bei Grosswelzheim befand sich eine schwache Reserve.

Durch dieses unüberlegte Vorrücken gewannen nun die Alliirten den Vortheil, dass die Franzosen

nicht *mehr* Leute entwickeln konnten, als sie, dass sie also beide mit völlig gleichen Kräften, Vortheilen und Nachtheilen gegen einander standen, und dass die französischen Batterien bei Mainflingen ausser Thätigkeit kommen mussten, wenn nur die Franzosen um weniges weiter vorrücken würden.

Kurz nach dem Uebergang über das Defilee, nach 2 Uhr Mittags, und noch ehe die Schlachtordnung der Franzosen völlig gestellt gewesen, begann von Seiten der Alliirten der Angriff durch ein dreimaliges heftiges Kanonen- und Mousqnetenfeuer.[6]) König Georg II. hielt auf einer Anhöhe beim Sternberg, die man noch zeigt, an der Seite des rechten Flügels, und commandirte persönlich (mit gezogenem Degen, den rechten Arm gerad ausgestreckt, den linken Fuss rückwärts gestellt, ohngefähr so wie ein Fechtmeister, der die Quart stossen will, und gab Beweise der Tapferkeit — sagt Friedrich der Grosse). Der tapfere Prinz von Cumberland befehligte am linken Flügel, im Centrum standen Prinz Georg von Hessen-Kassel und der Graf Neuberg. Das englische Regiment Royal, welches grade der französischen Gensdarmerie gegenüber war, hatte hier grossen Schaden gethan, nicht weniger das, auf der Anhöhe des Sternbergs aufgestellte hannövrische gutbediente Geschütz am rechten Flügel beim König. Jetzt griff die französische Garde mit Wuth einige englische Regimenter an, drängte sie zurück, und

machte unter dem östreichischen Fussvolk eine solche Oeffnung, dass jene bereits tief in die hintereinander gestellten feindlichen Linien gekommen waren. Prinz von Wolfenbüttel eilte mit einigen Bataillons vom rechten Flügel herbei, trieb die Garde aus der Lücke, und schloss mit den Bataillons Onelli und Wolfenbüttel die Schlachtordnung, während englische Truppen seitwärts am Wald einige französische Kanonen wegnahmen. Ein zweiter und dritter Angriff der Franzosen folgte schnell und hitzig hintereinander, zuletzt mit dem Bajonnet und dem Degen in der Faust; ihren Muth und ihre Tapferkeit rühmen einstimmend alle Nachrichten, aber so oft sie ankamen, widerstand die dichte Schlachtordnung, und raasste unter ihnen das Feuer der Kanonen, wo der König hielt, während die französischen Batterien bei Mainflingen, wo sich Marschall Noailles befand, wegen des hitzigen Vordringens der Herzoge von Grammont und Harcourt schweigen mussten. Schon hatten sich einige französische Bataillons verschossen, und mehrere Munitionswagen waren in die Hände der Alliirten gefallen, als die englische Reiterei, auf dringendes Anrathen des bei den Oestreichern dienenden Prinzen Ludwig von Braunschweig, einen Angriff machte, und mit den französischen Kürassieren am rechten Flügel handgemein wurde. Nicht lang — es war gegen 3 Uhr — widerstanden sie dem englischen Ungestümm; der ganze rechte französische Flügel wankte, und sah sich auf die

Flucht um; die Garde machte damit den Anfang, dann folgten die Kürassiere, welche ihre Kürasse wegwarfen; die Gensdarmerie und das Fussvolk, alles floh in wilder Unordnung nach dem Main und den Brücken hin, wo beim Uebersetzen von Dettingen an bis über Grosswelzheim noch viele hundert in den Wellen umkamen. Noch stand aber der linke französische Flügel, während der englische General Graf Grawford im Verfolgen des rechten beschäftigt war. Er zog sich in Ordnung nach Dettingen zurück, wo er ruhig stand, und liess das Defilee vor sich liegen, denn die englische Reiterei war von dem Verfolgen inzwischen wieder zurückgekehrt. Es schien, als wolle Noailles, seiner alten Disposition getreu, hier den Feind erwarten, und ihn vielmehr jenseits des Defilee's zurückhalten; aber die Armee war entmuthigt, und die Reserve zu schwach und zum Theile selbst schon über den Main gegangen.[7]) In Ordnung zog daher Noailles nach den Mainbrücken zurück, während die alliirte Armee, das Defilee an der schmalen Landseite und über die Brücke passirend, zum Glücke der Franzosen nur langsam und in Zugsordnung folgen konnte. Zu Seligenstadt gegen 6 Uhr Abends angelangt, stellten sich die Franzosen am Ufer des Mains auf, und blieben im Angesichte des Feindes, der auf der andern Seite den ganzen übrigen Tag und die Nacht hindurch in den Waffen hielt, ebenfalls in den Waffen stehen. Des andern Tages marschirte der siegende König

nach Hanau und dann weiter zurück an den Rhein. Die Franzosen aber, nicht weiter von ihrem Feinde verfolgt, schlugen auf kurze Zeit Lager bei Seligenstadt, Steinheim und Offenbach, dann zogen sie Worms nach dem jenseitigen Ufer des Rheins.[8]) Bis zum 18. Juli 1743 blieb jedoch zu Seligenstadt das französische Lazareth.[9])

In dieser Schlacht rechnet man auf Seiten der Alliirten 3,000 Mann Verlust; besonders litten die Regimenter Sommerfeld, Zastrow, Monroi, Böselager und Stirum. Der englische General Clayton blieb auf der Stelle, Herzog von Ahremberg bekam auf die Brust einen Schuss, der Prinz von Cumberland einen durch den Schenkel, und dem General Monroi, so wie seinem ältesten Sohne, wurde jedem ein Bein abgeschossen. Französischer Seits betrug der Verlust an Verwundeten und Todten gegen 4,000 Mann. Unter den Todten befand sich Herzog von Grammont; unter den Verwundeten: Prinz von Dombes, Herzog von Boufleurs, Herzog von Harcourt, Duchatre, von Beauvais und Herzog von Rochechouart, welcher desselben Tags nach der Schlacht, zu Seligenstadt starb, und dort in der Abteikirche begraben liegt.[10])

---

1) Unrichtig ein Treffen genannt. Die vorzüglichsten Geschichtsbücher und hauptsächlich Friedrich der Grosse erwähnen immer einer Schlacht von Dettingen, weil hier zwei Hauptarmeen und gegen 75,000

Mann auf dem Wahlplatze gegen einander standen und fochten.

2) Es sind dies vorzüglich: Königs Friedrich d. G. Werke 2 Th. S. 24 ff. v. Loens Schriften Th. 2. S. 302. Leben des Grafen von Crawfort S. 187. ff. Frankfurter Postamts-Zeitung v. 1743 N. 113 bis 15. Erlanger hist. Auszüge der Weltgeschichte S. 393 ff. Geschichte von Seligenstadt S. 343 ff. Die Pfarrbücher von Seligenstadt, Hörstein und Mainflingen.

3) Dieser Plan enthält die Darstellung, wie die Franzosen schon über das Defilee gegangen waren, und entspricht den vorhandenen Nachrichten. Ich lasse ihn ganz unverändert, obgleich die Schlacht- und Zugsordnungen der Armeen auf eine andere, jedem Militär bekannte, Art hätten gezeichnet werden müssen. Nur die Stellungen des Königs Georg und des Herzogs von Noailles habe ich hinzugefügt, wie sie übereinstimmende Nachrichten bestimmen.

4) Geschichte von Seligenstadt S. 244 ist Zeile 25, statt 2,000 Mann, 25,000 Mann zu lesen. Diese Angabe ist aber noch immer zu gering, indem sich das alliirte Heer nach verschiedenen übereinstimmenden Nachrichten auf 36 bis 38,000 Mann belief. Dagegen waren die Franzosen nicht 40,000, sondern gegen 30,000 Mann stark, über den Main gegangen, weil Noailles auch am linken Mainufer und zu Aschaffenburg wohlbesetzte Positionen nehmen liess.

5) Die alliirte Schlachtordnung soll nach einer alten Uebersicht, welche in dem erlangischen Auszug der Weltgeschichte steht, folgende gewesen seyn:

I. Treffen.

König Georg der Zweite von England, als Chef.

Marschälle.	Herzog von Ahremberg.	Graf v. Neuberg.	Prinz Georg von Hessen.	Graf Stair.
Generale.			v. Ponpietin.	
Gen.-Lieuten.	v. Wendt.		Graf Dannivre.	Honniword.
Gen.-Majors.	Paul Wrangel.	Subiron.	v. Brand. Howard.	Grafendorf. Albemarle.
Brigadiers.	Hammerstein.	Monroi.	Pultani. Cornwallis.	Franpton Rothes

Schulze.
Bremer.
Bülow.
Montigni.
Garde du Corps.
Busch.
Ponpietin.

1 Bataillon Garde.
3 Bataillon Garde.
2 Bataillon Garde.
Howard
Handakdé.
Pultenay.
Cornwallis.
Jahnson.
Campel.
Grenadier.
Regiment de Corps.
Prinz Max.
Ahremberg.
Pric.
Onelli.
Sommerfeld.
Zastrow.
Sponken.
Medachten.
Subiron.
1 Bataillon Garde.

Hawley.
Cadogan.
Garde du Corps.
Hanniword.
Blaue Garde.
Regiment de Corps.
Grafendorf.

II. Treffen.

General-Lieut.	Sommerfeld.	Graf Manilois.	Campel.
General-Majors.	v. Lanoy. v. Ilten.	Prinz Fr. von Hessen.	Cope Howley.
Brigadiers.	Montigni.	Huske. Onslow.	Estingham. Potonby.

Sommerfeld – Montigni:
- Wendt.
- Adelepsen.
- Regiment du Corps.
- Wreden.
- Hammerstein.

Graf Manilois – Huske. Onslow:
- Campen.
- Monroi.
- Böselager.
- Spork.
- Schulenburg.
- Wrangel.
- Pr. Georg v. Liane.
- Wolfenbüttel.
- Los Rios.
- Prinz Georg.
- Prinz Friedrich.
- Garde.
- Parrs.
- Ponsonby.
- Dourour.
- Bliegh.
- Huske.

Campel – Estingham. Potonby:
- Onslow.
- Graf Isenburg.
- Prinz Max.
- Ligonier.
- Rieeh.
- Corpe.
- Campel.

1. Treffen.
30 Escadron 25 Bataillon.
2. Treffen.
32 Escadron 21 Bataillon.
Reserve.
10 Escadron 4 Bataillon.

72 Escadron 50 Bataillons.

Reserve.

Generallieutenant Baron de Courriere.

- Dragoner.
- Pr. Ferd. v. Liane.
- Heister.
- Salm. Neu Regim.
- Stirum Dragoner.

St. Artillerie.

10 von 6 Pfund, britt.
30 von 3 Pfund, britt.
26 von 3 Pfund, hann.
20 von 3 Pfund, östr.
12 von 3 Pfund, hess.

98 Stück.

6) Man wundert sich, dass Noailles nicht suchte das Defilee zu repassiren, um seine vorige Stellung wieder einzunehmen. Hierzu war es aber zu spät: Denn die Alliirten, welche gleich bei Entwickelung der französischen Schlachtordnung ihren Angriff begannen, hätten dann den Sieg desto leichter davon getragen, und der Rückzug auf die vorige Stellung wäre eine schimpfliche Flucht geworden. Der Herzog von Grammont, welcher diesen Fehler beging, hat wie ein Rasender gefochten, und durch sein Beispiel die königliche Garde stets muthig erhaltsn. Fechtend beschloss er sein Leben, indem er sich schämte, unter die Augen seines Befehlshabers zu treten.

Friedrich der Grosse sagt im 2. Theile S. 26: „Der stärkste Theil seines (Noailles) Heeres sollte über den Main gehen, um sich hinter einen Bach zu stellen, der in dem Spessart entspringt, und sich hier vorbei in den Main ergiesst.“ Dieser soll ohne Zweifel die Kahl gemeint seyn. Dass dieses aber nicht geschehen ist, wissen wir aus Obigem, indem Noailles, statt der Kahl, jenes Defilee beim Ausgang der Gebirge klüger vorzog, weil er den Feind auf diese Weise weit zweckmässiger angreifen konnte, als in der Ebene, wo die Kahl fliesst.

7) Man rechnet es dem Herzog von Noailles als einen grossen Fehler zu, dass er bei Dettingen nicht eine starke Reserve aufstellte, wozu er doch allerdings die erforderlichen Mittel besass. Ein zweiter Fehler war, dass er nicht stets bei der Hauptarmee blieb, sondern am linken Mainufer verweilte.

8) Am 12. Juli brachen sie aus ihren Lagern auf, steckten sie in Brand, und zogen nach mancherlei

Verheerungen der Felder, hinter den Wald bei Keltersbach; darauf giengen sie bei Worms über den Rhein, und marschirten theils nach Lothringen, theils nach den Niederlanden. Folgenreich für Oesterreich, Teutschland und den Kaiser war allerdings diese Schlacht, weil Frankreich von jetzt an keine Thätigkeit für das kaiserliche Interesse zeigte.

9) Geschichte von Seligenstadt S. 245. Die Sterbprotocolle der Pfarreien Mainflingen und Hörstein nennen mehrere bei Dettingen gebliebene oder schwer verwundete Officiere, welche in jenen Orten begraben liegen. Zu Hörstein: den östr. Obrist von Gaisruck. Zu Mainflingen: den franz. Obrist Marquis de Fleury, Inhaber eines Regiments gleichen Namens; den franz. Capitain Jean Gedeon de la Ramiere; den in der königl. Garde gestandenen Paul Robert de Vandelincourt, aus Verdun; den franz. Lieutenant Graf Mercy, aus Metz; den gemeinen Dragoner des Regiments Maily, Henry Paul, aus la Ferte Bernard. Die Einwohner von Mainflingen waren bis auf einige Männer geflohen; diese begaben sich auf den Kirchthurm, um die nahe Schlacht anzusehen, mussten aber herabsteigen, da schon mehrere Kanonenkugeln in den Thurm gefallen waren. Mehrere Scheuern sind damals abgebrannt.

10) Grabschrift des französischen Generals Herzogs v. Rochechouart, in der Pfarrkirche zu Seligenstadt:

Olim vixit.

Illustrissimus et excellentissimus D. D. Carol. Augustus
Dux de Rochechouart Mortemart.
Par Franciae
Magnus Hispaniae, primae classis,
Unus inter primos cristianissimi regis cubicularius
Legionis dictae Mortemart Tribunus
Regiorum exercituum catervis praefectus
Multis aliis titulis insignitus.

Nunc cinis.

Ex antiquissimo et praenobili genere ortus
Avitae virtutis heres non degener:
Cum in certamine prope Dettingen pugnaret
Nominis quam vitae cupidior
In ipso juventutis flore acerbo heu funere prae-
reptus
Cum sibi et gloriae satis
Suis et patriae parum.

Vixisset

Occubuit die XXVII Junii MDCCXXXXIII
Nonum et vigesimum annum agens
Urbs et aula moratissimo civi
Milites strenuo duci
Tenera conjux tenerrimo conjugi

Illacrimantur

Heu viator mortalem lauream assecuto, coelestem

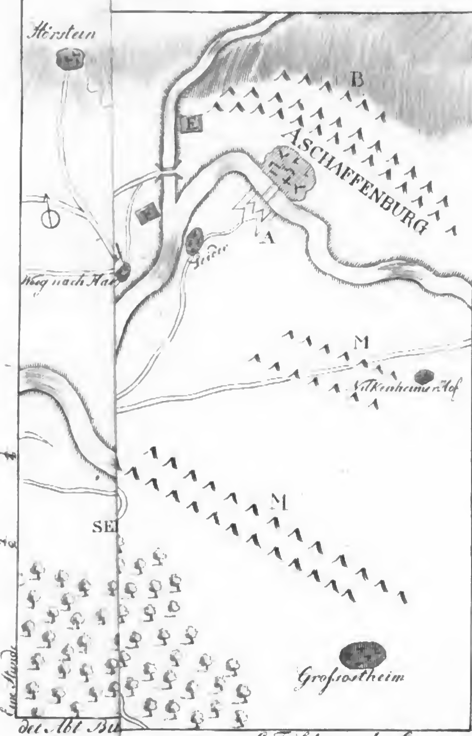
Apprecare

Ein anderes Andenken an diese Schlacht besitzt das ehemalige Landwehrbataillon des Amts Seligenstadt in 15 bis 20 wohlerhaltenen Mousqueten, welche in hiesiger Gegend zurückgeblieben sind. Sie unterscheiden sich von der neueren Gattung franz. Gewehre, an Gewicht, Caliber, Schloss, Ba-

jonet und Schafteinrichtung, nur sehr wenig, und beweisen uns, wie frühzeitig die Franzosen an zweckmässige und leichte Bewaffnung dachten. Ein drittes Andenken an jene Zeitbegebenheit sind die noch jetzt sichtbaren Batterieaufwürfe bei Mainflingen, Stockstadt und anderen Stellen.



1743.



A. Brück... Lager. C. Hannövrisches La-
ger. D. Oe... noveraner. G. Kanonen der
Oestreich... Alliirten. L. Schlachtord-
nung de... zuvörderst standen. M.
Franzö... anzösische Kanonen. P.
Schlach... n Feind rechts angreifen
soll. R. ... S. Reserve der Franzosen
U. Brüc...





